Calwer Wochenblatt

№ 289. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 13 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 9. Dezember 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 20 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, **ortskundige Fehler** der **Militärpflichtigen**, wie geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle u. dergl. stets anläßlich der Musterung bezw. vor der Aushebung zur Kenntnis des Oberamts zu bringen.

Calw, 9. Dezember 1908.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw. (Jungliberaler Verein.) Am 8. Dez. hielt der Verein eine Versammlung im Walthorn, die von Vereinsmitgliedern und Gästen gut besucht war. Der Vorstand begrüßte die Anwesenden und berichtete über die Landesvertreterversammlung in Eßlingen vom 22. Nov. Von besonderem Interesse waren die Debatten über Volksschulnovelle und Reichsfinanzreform. Im Anschluß hieran hielt Herr Hans Schäfer einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über das Thema: „Das Gewerbe einst und jetzt. Der gewandte Redner verstand es in kurzen Umrissen ein Bild des mittelalterlichen Gewerbes mit seinen Innungen und Gebräuchen zu zeichnen, um dann die z. Z. geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das Handwerk, insbesondere über das Lehrlingswesen und den Meistertitel näher zu erläutern. Ergänzend hiezu war Hr. Finanzamtmann Dreiß in der Lage, interessante Ausführungen über die Gebräuche z. Z. des Niedergangs der alten Zünfte zu machen.

* Calw 9. Dez Der Verkauf von Christbäumen hat in diesem Jahre seit einigen Wochen begonnen. In Privat- und Staatswaldungen wurden Tausende von Bäumen gehauen, welche zum Versandt nach Stuttgart, Pforzheim und Karlsruhe kommen. Täglich sieht man Wagenladungen mit der Eisenbahn und mit Fuhrwerk abgehen.

† Calw 9. Dez. In dem berühmten Kurort Freudenstadt finden auf dem Rathaus sehr erregte Debatten statt. Dem Stadtvorstand, der in erster Linie zum Gedeihen der Stadt beigetragen und Freudenstadts Ruf als Kurort begründet hat, wird von einer gewissen Seite, die sich in kleinbürgerlichem Geiste gefällt, heftiger Widerstand entgegengesetzt. Der Gemeinderat ist in Parteien gespalten, die sich heftig befehden, so daß bei den Beratungen Worte fallen, die man nicht für möglich halten sollte und die auf die Urheber kein günstiges Licht werfen. In der Gemeinderatssitzung am 3. Dez. kam es zu stürmischen Scenen. Ein Gemeinderat bemängelte die Erhöhung des Wartgeldes für den Oberamtstierarzt als Stadttierarzt und änderte auch seine Ansicht nicht, als ihm die Notwendigkeit der Erhöhung nachgewiesen wurde. Da rief ein anderer Kollege: Es giebt nicht lauter Privatiers, es giebt auch noch Leute, die etwas schaffen wollen. Der getroffene Kollege erwiderte: Es geht Dich einen Dr... an, was ich schaffe. Sofort scholl es zurück: So ist mir noch keiner gekommen, nach mir darf man fragen, so gut wie nach Dir, Dich kennt man. Die Antwort hierauf lautete: Mir hat auch noch keiner das Wort „Privatier" derart entgegen geworfen. Dich kennt man auch schon lange. Als ein anderer Gemeinderat vermitteln will, wird dies mit den Worten zurückgewiesen: Sei nur Du zufrieden, von Dir will ich gar nichts mehr wissen. Ein Gemeinderat sprach noch über Mißwirtschaft, verlotterte u. s. w. Diese Proben aus den Auseinandersetzungen illustrieren deutlich die schönen Gepflogenheiten einiger Stadtväter von Freudenstadt.

§ Ostelsheim 7. Dez Endlich ist das Urteil der K. Strafkammer in Tübingen in der Strafsache gegen unsern Schultheißenamtskandidaten Friedr. Gehring durch das K. Oberlandesgericht bestätigt worden und es ist zu hoffen, daß wir nun der Lösung unserer Ortsvorsteherfrage wieder einen Schritt näher gerückt sind, und daß das chronische Uebel, an dem unsere Gemeinde, dank der Bockbeinigkeit eines Einzelnen, schon seit mehr als einem Jahre leidet, nunmehr in absehbarer Zeit geheilt wird.

Aidlingen OA. Böblingen 5. Dez. In den Hopfenhandel ist neuerdings mehr Leben gekommen. Sowohl in der vorigen als in der laufenden Woche wurden größere Posten abgesetzt. Etwa die Hälfte hievon kauften je ein Bierbrauer aus Stuttgart und aus Gmünd. Die andere Hälfte hat der hies. Agent einer großen inländischen Handelsfirma erworben. Von diesen Käufern wurde immer nur die grünfarbigste Ware ausgesucht und mit 20—25 Mk. pr. Ztr. bezahlt. Vorrätig sind hier noch ca. 200 Ztr. Die zur Ausrodung bestimmten Hopfenanlagen betragen 20 Prozent der Anbaufläche.

Stuttgart 8. Dez. (Schöffengericht.) Das schwindelhafte Treiben gewisser Geldinstitute und ihrer Agenten entrollte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der hier wohnhafte von Kenty in Galizien gebürtige Kommissionär Joh. Waydan war wegen Betrugs in 50 Fällen angeklagt. Er ließ in einer Reihe von Zeitungen folgendes Inserat erscheinen: Zu vergeben Darlehen und Hypotheken an jedermann (auch Damen) in jeder Höhe mit und ohne Bürgschaft, ratenweise Rückzahlung, gesetzliche Zinsen. Den durch dieses günstige Inserat angelockten Geldsuchern spiegelte er vor, er stehe direkt mit Geldgebern, die flüssiges Geld haben, in Verbindung. Er verschwieg, daß er lediglich als Unteragent die Darlehensgesuche

---

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Noch ehe Ada sich von ihrer Bestürzung frei machen konnte, hatte Kotschagin wieder Platz genommen und fuhr fort:

„Aber lassen Sie mich weiter fragen, Durchlaucht: Sie haben Ihrem Gatten Treue gelobt und sind gewillt, diesen Schwur zu halten — unter jeder Bedingung, Ihr Leben hindurch?"

„Ja."

Ada sagte es furchtsam und trotzig zugleich.

„Sie würden zu ihm halten, auch wenn er eines Tages — bettelarm vor Ihnen stände?"

Ada lächelte ein wenig überlegen:

„Auch dann. Aber ich denke, das ist nicht zu befürchten. Der Fürst ist reich. . ."

Kotschagin zog die Augenbrauen in die Höhe:

„Haben Sie diese Tatsache von ihm selbst erfahren?"

„Das allerdings nicht. Ich bin erst seit acht Tagen seine Frau und war bisher nicht so geschmacklos, eine solche Frage an ihn zu richten. Seine ganze Lebensführung läßt es jedoch vermuten; er ist kein Verschwender, aber er tritt seinem Stande gemäß auf; und man erzählte sich seinerzeit in Berlin, daß er ausgedehnte Besitzungen in Rußland habe. . ."

Bei ihren letzten Worten hatte sich Kotschagin leicht vorgebeugt und unterbrach sie nun mit einem sonderbaren Lächeln:

„Durchlaucht — ich muß Ihnen einen schönen Wahn rauben. . ."

„Was heißt das?"

„Diese ausgedehnten Besitzungen des Fürsten liegen im — Monde."

Ada starrte den Sprecher verständnislos an:

„Aber das ist . . Und sein Titel . .?"

„Kommt ihm mit vollem Recht zu."

„Ohne Land und Leute . .?"

„Fürst Alexander Bentoff besitzt allerdings — wenigstens dem Namen nach — noch ein paar elende, verwahrloste Lehmhütten, in denen dreißig bis vierzig ebenso elende und verwahrloste Bauern hausen.

„Und sein Privatvermögen . . .?"

„. . . liegt in ihm selber: in seiner schlanken, aristokratischen Figur, in seinem klangvollen Namen und Titel, in seinem tadellosen Auftreten, seiner weltmännischen Sicherheit, vor der sich ihm jedes Haus öffnet — auch das des Reichsten und Vornehmsten . . . und schließlich in seinem Scharfblick und seinen gesunden, stählernen Nerven, die hoffentlich noch nicht so bald versagen werden . ."

Ada versuchte sich gegen eine solche Möglichkeit zu wehren:

„Nein, nein. Das kann nicht sein! Sie wollen mich auf die Probe stellen. Ich will es nicht glauben. Woher sollte er trotzdem die Mittel nehmen? Wer gibt ihm auch nur einen Pfennig für alles das, was Sie soeben erwähnten!"

„Sie haben Recht, gnädige Frau. Ich spreche auch nicht vom „geben" ich spreche vom — „nehmen" . . ."

Unbeirrt hatte Kotschagin das Wort ausgesprochen und wartete nun die Wirkung ab. Im selben Augenblick hatte Ada begriffen. Empört sprang sie auf und entgegnete:

„Schweigen Sie! Ich kann und will nicht länger mit anhören, daß Sie den Fürsten beschimpfen. Ich weiß nicht, welche Gründe Sie haben, ihn zu verdächtigen und zu beleidigen, ihn einen — Schwindler und Betrüger — oder was Sie sonst noch damit sagen wollen — zu nennen. Meine Geduld ist zu Ende. Ich bitte Sie, mich zu verlassen . ."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sammle und an Geldinstitute in Berlin, Braunschweig und Hamburg einsende, die ihrerseits wieder bloß Darlehen vermitteln, d. h. keine festen Darlehensgeber an der Hand haben, sondern von Fall zu Fall versuchen, bei ihnen teilweise ganz unbekannten Geldgebern (Banken und Private) die massenhaft eingehenden Darlehensgesuche unterzubringen. Den von auswärts schriftlich sich meldenden Geldsuchern schickte er einen Prospekt zu mit der Aufschrift: „Achtung! Keine Geldnot mehr." Geld in alle Welt für jedermann. Der Angeklagte versprach den Darlehenssuchern, die zu Hunderten zu ihm kamen, die Beschaffung der gewünschten Darlehen in kurzer Zeit und bestimmte sie dadurch zur Zahlung von Gebühren und Auslagevorschüssen von 2 Mk. bis 90 Mk. In vielen Fällen hielt er eine Sicherheit nicht für nötig, in anderen Fällen Möbelsicherheit für ausreichend. Eine Frau belog er, sie könne das von ihr gewünschte Darlehen schon am anderen Tag holen, erst kürzlich habe er an einen hohen Offizier ein Darlehen von 20000 Mk. ausbezahlt. Einem Wirt, der ein Darlehen von 6500 Mk. suchte, trug er ein Darlehen von 7000 Mk. zu 3¾% ohne jegliche Sicherheit an und versprach ihm das Geld in kurzer Zeit zu besorgen. Einem Ziegeleibesitzer, der auf sein zu 46 345 Mk. veranschlagtes Anwesen eine erste Hypotheke aufnehmen wollte, versprach Waydan, er besorge das Geld innerhalb 8 Tagen, er übernehme persönlich die Verantwortung, daß ihm das Geld von der Bank zugeschickt werde. Einem Baumeister, der auf vier Häuser eine erste Hypotheke von 104000 Mk. aufnehmen wollte, versprach der Angeklagte, er besorge ihm das Geld bestimmt zu 3½%. Bezeichnend ist nachfolgender Fall. Ein Hotelbesitzer wollte eine erste Hypothek von 45000 Mk. aufnehmen. Waydan lehnte es aber ab den Antrag auszuführen, weil der Hotelbesitzer sich weigerte, zum voraus Gebühren zu zahlen. Der Angeklagte war Vertreter von sieben Geldinstituten; von sämtlichen Firmen war ihm die Hälfte der Vermittlungsprovision in Aussicht gestellt worden. Im letzten Fall hätte er also einige hundert Mark verdienen können. Die Hälfte der Gebühren mußte Waydan an die von ihm vertretenen Banken einschicken, die dann auch noch ihrerseits die Geldbedürftigen ausbeuteten, indem sie noch weitere Gebühren für Einholung von Auskünften verlangten. Nach einiger Zeit erhielten dann die meisten Darlehenssucher von den Banken ein Schreiben, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß die Auskunft schlecht ausgefallen sei. Von sämtlichen Darlehenssuchern hat keiner ein Darlehen erhalten. Der Vertreter der Anklage ging mit dem Darlehenvermittlungsschwindler scharf ins Gericht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Waydan zu 1 Jahr Gefängnis.

Eßlingen 8. Dez. In verschiedenen Werkstätten der Maschinenfabrik wurde die Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich reduziert, während in der Schmiede, in der täglich 10 Stunden gearbeitet wird, an den Samstagen die Arbeit gänzlich ruht.

Gmünd 8. Dez. In einem hiesigen Kleidergeschäft wurde ein falscher Hundertmarkschein in Zahlung gegeben; der Geschäftsinhaber bemerkte später die Täuschung und es gelang, den Mann, der eine Hose um 5 ℳ gekauft und sich 95 ℳ hatte herausgeben lassen, in einer Wirtschaft festzunehmen.

Ellwangen 8. Dez. (Betrugsversuch.) Gestern kam zu der Frau des wegen Brandstiftung zur Zeit hier in Untersuchungshaft sitzenden Waldhornwirts Förderer in Aalen ein Herr, der sich als Gerichtsschreiber vom Landgericht Ellwangen vorstellte und der Frau die Mitteilung machte, daß ihr Mann aus der Untersuchungshaft entlassen würde, wenn sie für ihn eine Kaution in Höhe von 300 ℳ stelle. Die Frau, welche das Geld nicht daliegen hatte, wendete sich an einen dritten, der Verdacht faßte und ihr riet, die Sache dem Stationskommandanten anzuzeigen. Die Frau befolgte den Rat und bestellte den „Herrn Gerichtsschreiber" heute früh an die Bahn, wo er die 300 ℳ erhalten sollte. Als die Frau heute früh mit dem Stationskommandanten am Bahnhof Aalen erschien, war der Herr nicht da. Sie fuhr daher nach Ellwangen und erkundigte sich auf dem Amtsgericht nach dem Sachverhalt, worauf ihr die Mitteilung gemacht wurde, daß das Ganze auf Schwindel beruhe. Als nun die Frau wieder nach Hause fuhr, stieg auf einer Zwischenstation der „Herr Gerichtsschreiber" ein, worauf die Frau die Polizei verständigte, welche den Schwindler in Aalen in Empfang nahm und in sicheren Gewahrsam brachte. Er gibt an, Mayer zu heißen und von Söflingen zu sein.

Schramberg 8. Dez. Die Uhrenfabrik von Maier u. Söhne ließ ihren Arbeitern bekannt geben, daß sie infolge Geschäftsflauheit die tägliche Arbeitszeit auf 6 Stunden zu reduzieren gezwungen sei. Nun trat aber der Arbeiterausschuß direkt mit der Prinzipalität in Unterhandlung und erreichte, daß die Arbeitszeit vom 9 Dezember ab auf täglich 8 Stunden normiert wurde. Daß den Arbeitern dieser Lohnausfall gerade vor den Weihnachtsfeiertagen nicht besonders angenehm ist, ist begreiflich.

Waldeck 8. Dez. Vorgestern nacht hat sich der Knecht Virgilius Müller von Unterkirchberg OA. Laupheim in die Stallung seines früheren Dienstherrn Wild in Mittelurbach eingeschlichen, um dort zu übernachten. Dabei wurde er, wie sich aus seinen Verletzungen schließen läßt, von einem Pferde totgeschlagen. Der Sohn Wildes fand gestern früh im Stalle seine Leiche vor.

Weingarten. (Vorträge im Soldatenheim.) Es ist neuerdings die Frage aufgetaucht, ob die Soldatenheime in unseren württembergischen Garnisonen ebenso zugkräftig werden können, wie das Münsinger Heim beim Truppenübungsplatz, das im letzten Sommerhalbjahr allein in seinen Speisesälen über 102000 Besucher zählte. Zu dieser Frage läßt man am besten Tatsachen reden, vielleicht zunächst einmal den Besuch der öffentlichen Vorträge. Solche finden programmäßig für Mannschaften in der Regel alle 14 Tage Sonntags statt, für Unteroffiziere jeden anderen Mittwoch. Alle Gebiete des Wissens sucht man zu berücksichtigen. Am 29. Nov. schilderte Sekretär Kuder an der Hand guter Lichtbilder die Erlebnisse des Nordpolfahrers Nansen und seiner Genossen. Mit Spannung lauschten gegen 200 Soldaten dem anderthalbstündigen Vortrag, welcher sehr befriedigte. Am 6. Dez. suchte man dem innersten Bedürfnis vieler junger Männer nachzukommen, indem man die etwa 400 Teilnehmer auf das Gebiet der sexuellen Fragen führte. „Die Geschlechtskraft, ihre Bedeutung und die Folgen ihres Mißbrauchs" lautete das Thema, über welches Dr. med. Bookh redete. Wegen des starken Zudrangs mußte ein Teil der Zuhörer auf eine Wiederholung des Vortrags am Abend vertröstet werden. Vielleicht wurde es hier Vielen zum erstenmal klar, was es heißt, den hohen Beruf eines Mannes zu haben. Meisterhaft waren des Redners Ausführungen über das Wesen und die Kraft einer sittlichen Persönlichkeit, über den Weg zum Starkwerden und über die Aufgaben des angehenden Mannes für Familie und Vaterland. Mit feinem Takt berührte der Vortragende die oft so traurigen Folgen des Mißbrauchs und der Verirrung, schilderte auch in knapper Weise und mit heiligem Ernst die in der Folge eintretenden Krankheiten. Seine Darstellungen waren sachlich und natürlich, aber zart, etwa wie ein Vater mit seinem Sohne redet. Der kräftige Appell am Schluß dürfte zu Herzen gegangen sein. Die Haltung der Versammlung war eine tadellose. Wie dankenswert ist es, daß die Soldatenheime unter anderem auch zu solchen Belehrungen Gelegenheit bieten.

Aus Baden 8. Dez. Bisher ist es noch nicht gelungen eine Spur von dem Mörder der Elsa Bauer in Pforzheim zu finden. Die 3 inhaftierten Burschen, darunter der Zwangszögling Feller aus Ispringen, mußten aus der Haft entlassen werden, da sich keinerlei Verdachtsmomente gegen sie ergaben.

Mannheim 7. Dez. In den letzten Tagen wurden von der hiesigen Reichsbankhauptstelle mehrere falsche Hundertmarkscheine der deutschen Reichsbank angehalten. Die Scheine sind täuschend nachgemacht und nur an ihrer hellen Farbe kenntlich. Die Falsifikate sind mit Seiden-

---

„In wenigen Minuten, gnädige Frau, werde ich Ihrem Wunsche nachkommen —" Kotschagin blieb unerschütterlich — „Ich begreife Ihre augenblickliche Erregung. Aber schließlich werden Sie sich wohl an den Gedanken gewöhnen müssen. Ihr Herr Gemahl wird Ihnen bestätigen, daß ich die Wahrheit gesprochen habe — Wort für Wort; und er wird mir dankbar sein dafür, daß ich es getan habe. Ich allein konnte und — durfte das Band lösen, das bisher die Lippen des Fürsten verschloß, und da Sie nun einmal seine Gattin geworden sind, mußte ich es auch tun — aus Klugheit. Wollte ich oder Prinz Alexander Ihnen jetzt noch länger die Wahrheit verschweigen, so hätten wir täglich und stündlich zu befürchten, daß Sie selbst, Durchlaucht, uns wider Ihren Willen durch eine unbedachte Aeußerung, die Sie aus Unkenntnis tun konnten, durch einen unglückseligen Zufall in die größte Gefahr bringen. Erlassen Sie es mir, Ihnen eingehender und mit klaren, nüchternen Worten zu berichten, womit der Fürst sich seinen Lebensunterhalt verdient. Sie können das alles von ihm selbst am besten erfahren. Bei weitem wichtiger ist mir die Erfüllung einer Bitte, die ich nunmehr an Sie richten will: Der Fürst will — fahnenflüchtig werden. Das ist nicht nur eine Vermutung von mir; er hat es mir selbst gestanden, obwohl er weiß, welche schwerwiegenden Folgen dies für ihn haben kann. Und deshalb bitte ich Sie: rufen Sie ihn zu seiner Pflicht zurück!" — Kotschagin nahm plötzlich einen Ton unerschütterlicher Festigkeit an — „jawohl, zu seiner Pflicht, die er förmlich und mit einem Eide auf sich genommen hat . ." er schwieg und schien ihr Zeit zu einer Antwort geben zu wollen.

Aba aber wollte ihm noch immer nicht Glauben schenken. Sie ahnte die Wahrheit; und dennoch empörte sich ihr ganzes Inneres gegen einen solchen Gedanken und gegen die Zumutung, die an sie gestellt wurde.

Abweisend entgegnete sie deshalb:

„Herr Kotschagin! Ich kann und will noch immer nicht an das glauben, was Sie mir sagen; und nur daraus mögen Sie sich die Ruhe erklären, mit der ich Ihnen antworte. Es wäre sogar meine Pflicht, Sie keine Minute länger anzuhören. Aber ich liebe Sascha und will es in seinem Interesse dennoch tun. Nehmen wir also an, Sie hätten die Wahrheit gesprochen, so erkläre ich Ihnen hiermit, daß ich alles aufbieten würde, um den Fürsten Ihren — gefährlichen Armen zu entreißen. Mögen diese unlauteren Hilfsquellen versiegen; wir werden dennoch Mittel und Wege finden . ."

Ein Lächeln Kotschagins unterbrach sie:

„Durchlaucht, es ist traurig — betteln zu müssen . . ."

„Wer spricht davon?"

„Ich selbst. Ich kann Ihnen diese Alternative nicht ersparen."

„Nun gut. Selbst das bescheidenste Leben würde ich eher zu ertragen wissen, als den Gedanken, daß Alexander Bentoff kein Ehrenmann mehr ist, daß er ein Verbrecher sein sollte."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Ein Schüleraufsatz. Der Mesner. Der Mesner gehört zu den nützlichsten Menschen, weil er am Morgen um halb fünf Uhr die Glocke läutet, daß die besseren Leute noch ein paar Stunden schlafen dürfen. Um elf Uhr läutet er wieder, damit die Bauern auf dem Felde wissen, daß sie Hunger haben sollten. Am Abend läutet der Mesner Feierabend, worauf die kleinen Kinder Ohrfeigen bekommen, wenn sie nicht schnell heimgehen. Zuweilen wird der Mesner auch schädlich, namentlich wenn er bei Nacht läutet und es irgendwo zu brennen anfängt. Manchmal hält sich der Mesner in der Wirtschaft auf, wo er sich durch Sittsamkeit auszeichnet. Der Mesner nährt sich von Hochzeiten, Taufen und den Toten. An den Toten verdient er am meisten, weshalb er froh ist, wenn viele sterben. Die Mesner werden sehr alt, weil sie ein solides Leben führen müssen und am Pfarrer ein gutes Vorbild haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

papier überzogen und die roten Drucke etwas verschwommen. Es ist mithin Vorsicht bei der Annahme von Hundertmarkscheinen geboten. (Siehe auch die Nachricht unter Gmünd.)

Berlin 8. Dez. Der Lokalanz. meldet aus Pest: Der Bischof von Raab, Graf Szeczenchy, hat 35 Studierende der bischöflichen Lehrerbildungsanstalt, d. h. sämtliche Schüler der 4. Klasse, aus der Schule für alle Zeiten ausgeschlossen, weil sie von einem Dankgottesdienst für den Kaiser anläßlich des Regierungsjubiläums demonstrativ ferngeblieben sind und sich dadurch nicht nur einer Schädigung der Disziplin, sondern auch zugleich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. Die 35 Schüler zogen dem feierlichen Tedeum die Messe in der Karmeliterkirche vor und begaben sich, die ungarische Nationalweise singend, durch die Stadt. Die übrigen Schüler, die sich solidarisch erklärten, wurden gleichfalls ausgeschlossen.

Bern 7. Dez. Der Ballon „Cognac", geführt von Victor de Bearclair (Schweizerischer Aëroklub) ist am Freitag in Bitterfeld (Provinz Sachsen) aufgestiegen und heute Montag bei Casale (Italien, Provinz Pisa) nach 56stündiger Fahrt gelandet. Der Ballon überflog die österreichischen Alpen und das Adriatische Meer von Pola nach Pesaro.

London 8. Dez. In dem Munitionslager von Dumdum ereignete sich gestern eine furchtbare Explosion, wobei 13 Arbeiter sofort getötet wurden. Nach den letzten Meldungen, die aus Kalkutta eintrafen, starben 31 an den erlittenen Verletzungen im Krankenhause, sodaß bisher insgesamt 44 Arbeiter der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Etwa 18 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, darunter sind einige Fälle, wo die Unglücklichen das Augenlicht verloren ohne sonstige Verletzungen erlitten zu haben. Die ganze Munitionsfabrik flog in die Luft. Die Erschütterung wurde in der ganzen Umgegend bis Kalkutta verspürt. Hier wurden durch die Erschütterung die Fensterscheiben zertrümmert. Die Ursache der Katastrophe wird amtlich noch als unaufgeklärt bezeichnet. In einzelnen Depeschen aus Kalkutta wird behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Die Untersuchung wird ergeben, wieweit dies zutrifft.

Petersburg 8. Dez. Große Sensation erregt hier namentlich in diplomatischen Kreisen die angeblich authentische Erklärung Iswolskis über die Balkan Politik, die das Slawenblatt Wetscherma gestern veröffentlichte. Darnach wünscht Rußland ein österreichisch-türkisches Sonderabkommen. Rußland erkennt die Annexion nur an, wenn alle Signatarmächte des Berliner Vertrages gleichfalls ihre Zustimmung geben. Für Serbien werden Kompensationen gewünscht. Andererseits wird Serbien aber von einem Kriege abgeraten, da Rußland nicht Serbiens wegen Krieg führen will. Im übrigen wird die Lage auch hier noch immer als sehr ernst betrachtet.

Konstantinopel 8. Dez. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und der Türkei haben sich trotz der Fortdauer des Boykotts gebessert. Jedenfalls darf es jetzt als ziemlich sicher gelten, daß von der Abreise des österreichischen Botschafters Pallavicini auch fernerhin Abstand genommen wird. Ein hoher türkischer Würdenträger sprach sich dahin aus, daß die Türkei niemals daran denken dürfe und wolle, mit Oesterreich-Ungarn Krieg zu führen. Nur ein durch die Hetzpresse irregeleiteter Teil der Bevölkerung habe solche aberwitzige Wünsche, deren Bekämpfung der Regierung und dem Komitee nur durch allmähliche ruhige Belehrung möglich sei. Von diplomatischer Seite wurde betont, daß es fraglich sei, ob die etwaige Abreise des Botschafters Pallavicini das türkische Volk einschüchtern oder erst recht aufhetzen würde. Letzteres sei das wahrscheinlichere.

Vermischtes.

— Wie es dem Tschechen Klofatsch im Wiener Rathauskeller erging, erzählt der Rathauskellerwirt Herr Dornbacher, im Wiener „Deutschen Volksblatt": „Klofatsch kam abends nach 10 Uhr in den Rathauskeller und setzte sich zu einer Gruppe von tschechischen Agrariern, obwohl ihn diese nicht besonders freundlich empfingen, ja sich fast ablehnend verhielten. Um 12 Uhr ging, vom Ratsstübchen kommend, der (christlich-soziale niederösterreichische) Landtagsabgeordnete Schneider durch den Saal und sah den Abgeordneten Klofatsch dort sitzen. Er ging zu ihm hin und sagte, er sei überrascht, daß sich Klofatsch in den Rathauskeller getraue, da er doch die Deutschen in unflätigster Weise beschimpft habe. Er ersuchte ihn, in seinem eigenen Interesse den Saal zu verlassen. Statt dieser Aufforderung Folge zu leisten, lachte Klofatsch dem Abgeordneten Schneider ins Gesicht. Nun fragte ihn Schneider in kategorischer Weise: „Wollen Sie den Saal verlassen oder nicht? Wenn Sie den Saal nicht verlassen, werden Sie die Folgen sehen." Klofatsch lächelte wieder höhnisch, worauf sich Schneider zum Publikum umdrehte und folgende Worte in den Saal rief: „Silentium! Hier sitzt der Klofatsch!" Sofort sprang alles auf — es waren ungefähr 700 bis 800 Personen — und schrie wild durcheinander: „Hinaus mit dem Vaterlandsverräter! Hinaus mit dem serbischen Spion! Gauner! Schuft!" Mehrere Herren machten Miene, handgreiflich zu werden. Als ich (Dornbacher) dies sah, begab ich mich mit mehreren Kellnern zu Klofatsch und ließ die Kellner zu seinem Schutze einen Kordon um ihn bilden. Ich selbst sagte zu ihm: „Es ist das beste, wenn Sie das Lokal verlassen." Klofatsch, welcher kreidebleich war und am ganzen Leib zitterte, folgte meinem Rate, zog sich an und verließ, von Kellnern eskortiert, das Lokal. Einem einzigen gelang es, die Eskorte zu durchbrechen. Er stürzte sich auf Klofatsch und riß ihn bei den Haaren. Betonen will ich noch, daß die übrigen tschechischen Abgeordneten ganz unbeteiligt blieben."

Jede Hausfrau wird entzückt sein
vom diesjährigen Meßmers Thee. Die kräftige, schmackhafte Engl. Mischung (M. 2.80 pro Pfd. — ca. 1 Pfg. pro Tasse) und die milde aromatische Russ. Mischung (M. 3.50 pro Pfd.) liefern ein wahrhaft **ideales Getränk** für Frühstücks- und Abendtisch. Kleinere Packungen 25—100 Pfg.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Langenbrand.

Nadelholzstangen-Verkauf
83% Tannen, 17% Fichten)
am Montag, den 21. Dezbr. 1908, vorm. 10 Uhr, in Höfen a. Enz im Gasthof zum „Ochsen" aus Staatswald Hirschgarten, Weinsteige, Baumplatte, Seelach, Egarthau, Kübeleswiese, Schwenke, Großtanne, Hohriß, Sauwinkel, Alterhau, Calmbacherweg, Dickwald, Bäumleskniß, Heiligerwald und Brünnle:
11 100 Baustangen I./III., 6600 Hagstangen I./III., 24 000 Hopfenstangen I./II., 23 000 Rebstecken I./II. Kl. 9600 Bohnenstecken.
Sehr günstige Abfuhr 2 bis 6 km an die Bahnstationen Calmbach, Höfen, Neuenbürg bez. Unterreichenbach. Losverzeichnisse unentgeltlich durchs Forstamt, welches jede weitere Auskunft event. telefonisch (Fernsprecher Nr. 1 Langenbrand, Württ.) erteilt.

F. K.
Donnerstag, 10. Dez., im Kaffeehaus.

Für Calw
nebst Umgebung suche ich einen **tüchtigen** arbeitsamen Mann als Vertreter bei hoher Provisionsvergütung.
C. Hermann Leser,
Weingroßhandlg. u Branntweinbrennerei,
Lahr i. B.

Junges fettes
Hammelfleisch
pr. Pfd. 66 ₰ fortwährend zu haben bei
A. Ziegler sen., Metzger.

K. Forstamt Enzklösterle.
Stangen-Verkauf
am Freitag, den 18. Dezember, vormitt. 11 Uhr, im „Waldhorn" in Enzklösterle aus I. 50 Kegelwasen, II. 14 Untere Rehhalde, VII. 63 Steinbruch:
Fichten: Baustangen 39 Ia, 118 Ib, 97 II, 55 III. Kl., Hagstangen 28 I., 254 II., 171 III. Kl., Hopfenstangen 799 I., 637 II., 57 III., 254 IV., 395 V. Kl. **Tannen:** Baustangen 535 Ia, 519 Ib, 421 II, 130 III. Kl., Hagstangen 218 I., 535 II., 339 III., Hopfenstangen 1029 I., 932 II., 111 III., 750 IV., 722 V. Kl., Rebstecken (gemischt) 1838 I. Kl.
Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Liebenzell.
Entsprungen

ein 1-jähriger, schwarzer, braun gezeichneter **Dachshund** (Hündin), auf den Ruf „Walle" gehend. Abzuliefern an **K. Bahnstation Liebenzell.**

Für jetzige **Backzeit** empfehle ich meine sämtlichen Sorten
Mehl,
insbesondere feinstes
Sprengerles-Mehl.
Adolf Lutz.

Kieler Bücklinge,
frisch eingetroffen, empfiehlt
F. Lamparter.

Calw, 8. Dezember 1908.
Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters
Jakob Heberle sen.,
für das Trauer-Geleite zum Bahnhof und den Gesang des Kirchenchors spricht namens der Hinterbliebenen innigen Dank aus
Stadtpfarrer Heberle.

Althengstett.
Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes
Eugen
erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank.
Jakob Blaich, Metzger,
und Frau.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Martha Broß, Flaschners Witwe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Damen- und Kinderschürzen

schwarz, weiß und farbig,

in allen Größen und Preislagen,

sowie

Schurzzeuge und Wäscheborten

in reicher Auswahl empfiehlt

Franz Schoenlen,

Biergasse.

Frische Seefische,

Donnerstag früh eintreffend, empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Grosse **Geld**-Lotterie

zu Gunsten d. Kirchenbaues in Renningen.
Ziehung garantiert am 30. Dezember 1908
2011 Geldgewinne in Bar ohne Abzug Mark

80000
Hauptgewinne Mark

	40000
	10000
1 à	**2000**
2 à 1000	**2000**
6 à 500	**3000**
20 à 100	**2000**
40 à 50	**2000**
80 à 25	**1500**
140 à 20	**2800**
2740 à 10 u. 5	**14700**

Lose à M. 2,- 6 Lose M. 11,— 11 Lose M. 20,—
Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt
J. Schweickert, General-Agent
Stuttgart, Marktstrasse 6
sowie alle Verkaufsstellen.

In Calw bei Ed. Bayer, Zahnlerhüter, Theod. Reinhard u. W. Winz, Friseure.

Mein Lager in

Trikotunterkleidern

wie Hemden, Jacken und Hosen

in jeder Preislage, sowie

**Baumwollflanellen, Bettüchern,
Schurz- und Bettzeugen, fertigen Schürzen,
Strickgarnen, Socken und Strümpfen,
Hosenträgern, Kragen und Cravatten,
Hand- und Scheuertüchern**

bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Entenmann.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet.

Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schuhfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen auf welchen die Marke

Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

Calw: Eugen Dreiß
R. Hauber.
Fr. Lamparter.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Chr. Schlatterer.
Otto Stikel.
K. Otto Vinçon.
Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauß.
Hirsau: D. Kemmel.
H. Wirth.
Liebenzell: Fr. Schoenlen.
Möttlingen: Gottl. Graze.
Neubulach: J. Seeger.
Neuweiler: J. G. Rall.
Ostelsheim: G. Fischer.
Stammheim: L. Weiß.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Der Dienstboten Freund u. Helfer
sind Fritz Müller's unübertreffliche
Parkett-Stahlspäne,
mit der Schutzmarke:
Hund u. Katze.
Fabrikant:
Fritz Müller jun.
Göppingen (Württ.)

Teinach.

Im Einrahmen

von Bildern, Hausegen, Sträußen und Kränzen,

sowie im Liefern

von fertigen Spiegeln und Vorhanggallerien

in jeder Größe empfiehlt sich bei billigster Berechnung.

Gustav Schrägle, Glasermeister.

Empfehlung.

Unterzeichneter bringt sein gut sortiertes Lager in

Gold-, Silber- u. Geislinger-Waren, Bestecke, Teeservice etc.

von einfach bis fein in empfehlende Erinnerung.
Stets Neuheiten — reell und preiswert.

Achtungsvoll

Georg Olpp, Goldarbeiter.

Jerusalemer Krankenwein empfiehlt der Obige.

Sämtliche

Backartikel,

sowie die beliebte
Backmasse Ella
empfiehlt in frischer Ware

Fr. Lamparter
am Markt.

Wegen Todesfall setze eine gute

Schaffkuh

mit dem 2. Kalb dem Verkauf aus.

Christine Laun,
Simmozheim.

Jede Gemeinde spart,

wenn sie ihren **Schotterbedarf** von dem **neu errichteten**

Kalkstein-Schotterwerk

bezieht, ebenso

Bruchsteine, vorzügliches Material,
Gehweggrus und **Betonschotter** billig.

Pforzheimer Schotterwerke in Ispringen G. m. b. H.
Leistung täglich 250 cbm. — Eigenes Verladegleis.
Telephon 728.

Zur Metzelsuppe

am nächsten **Samstag, den 12. Dezember,** ladet freundlichst ein

Carl Essig jr.

Zur Wintersaison empfehle mein Lager in

Wollwaren

wie **Trikotagen, Flanell-Hemden und Hosen, Unterröcke, Strümpfe, Kinderkittel, Hauben, Schals, Westen, Muffen und Pelze** 2c.

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

M. Kugel, Federstraße.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw